

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804**

9.5.1804 (Nr. 74)

Carlzruher

Zeitung.

Mittwoch.

den 9. May.

18

04



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Wien; Thätigkeit in der Staatskanzley. Regensburg; Status quo der deutschen Reichsangelegenheiten; Vorstellungen von B. Wacker. Utrecht. Haag; Ministerialveränderung in London. Paris; Carnots Motion gegen den Kaisertittel für Buonaparte und die Erbllichkeit. Lontou. Genua. NewYork; traurige Nachrichten aus New Cayes.

Deutschland.

Wien, vom 29 April.

Nicht allein die Reichstagsangelegenheiten beschäftigen noch immer die Obsorge des Kaisers, sondern auswärtige Verhältnisse mit andern Mächten werden von Tag zu Tag dringender, und veranlassen die Abschiekung verschiedener Courier, und eine außerordentliche Thätigkeit in der Staatskanzley.

Der Fürst von Ligne hat seine als Entschädigung in Schwaben erhaltne Besizung, Edelkette, dem Fürsten Esterhazy für eine immerwährende auf der Familie des Fürsten von Ligne hastende Rente von 11,000 fl. und eine Leibrente von 3000 fl. verkauft. Der Fürst Esterhazy wird sich nun um eine Stimme auf dem Reichstag bewerben. — Das Tauschproject in Betreff der Städte Costanz und Schaffhausen soll nicht ohne Grund seyn. — Man hält die Depeschen, welche ein jüngst aus Petersburg gekommener Courier mitgebracht hat, für sehr wichtig. Ueber die Angelegenheiten der Reichsritterschaft soll der russische Hof mit dem hiesigen ganz einverstanden seyn. Dieselben Gesinnungen werden nun auch von dem preussischen Cabinet behauptet. — Die Niederkauf Ihrer Maj. der Kaiserinn, wird gegen Ende des May erwartet, daher schieben auch viele Herr-

schaften ihre Abreise auf ihre Landgüter auf. — Hr. Spencer Smith hat sich nicht in Salzburg aufgehalten, sondern seinen Weg nach Triest genommen. — Die Küsten von Schleswig werden künftig den Engländern ferner offen bleiben. — Den franz. Emigrirten, welche sich ruhig verhalten, ist ihr bisheriger Aufenthalt nicht verweigert worden. sollte ihnen aber Etwas zur Last fallen, so bleiben sie den hier bestehenden Gesetzen ganz unterworfen. — Nach Berichten von der russischen Grenze ziehen sich täglich mehr Truppen an die Grenze von Podolien zusammen. Zu Radzivilow, 1 Meile von Brody, wimmelt es von russ. Militär. Im polnisch-preussischen Gebiet sieht es eben so martialisch aus, und niemand erräth die Absicht dieser ungewöhnlichen Truppenbewegungen. Nur in Gallizien ist forthin Alles friedlich. (N. d. N. Z.)

Regensburg, vom 2 May.

Der franz. Geschäftsträger soll den Ständen am Reichstag erklärt haben, daß die deutschen Reichsangelegenheiten in statu quo verbleiben, bis die vermittelnden Mächte durch eine neue Absendung ihrer Gesandten die noch obwaltenden Schwierigkeiten heben werden. (N. d. N. Z.)

Regensburg, vom 3 May.

Der Kurzerkanzler ist am 1. dieß Morgens halb vier Uhr nach Aschaffenburg, oder eigentlich nach dem Schönen Busch, wo er bis zu Anfang des September zu verbleiben gedenkt, abgereist.

Der englische Minister Drake begab sich von München nach Salzburg; er setzte aber seine Reise weiter fort, nachdem ihm der Kurfürst von Salzburg hatte erklären lassen, daß sein Aufenthalt im Salzburgerischen ihm nicht angenehm sey. P. Maurus Horne, welcher die Geschäfte des englischen Hofes zu Regensburg während Drake's Abwesenheit besorgte, (indem letzterer zu gleicher Zeit bei der Reichsversammlung und am Münchener Hofe akkreditirt war), reiste von dort ab, um sich zu Drake zu begeben. Auch traf Spencer Smith in dem nemlichen Orte, den man nicht nennt, v.ermuthlich Salzburg, ein. Dort besprachen sie sich über die in den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden Maasregeln und über die Wahl ihres ferneren Aufenthaltsortes, bis sie neue Instruktionen von ihrem Hofe erhalten haben würden. Man vermuthet, daß Spencer Smith die Reise von Salzburg mit Drake fortsetzte. — Den obigen Angaben in Betreff des Paters Maurus Horne wird in andern öffentlichen Blättern zum Theil widersprochen. Noch heißt es in Zeitungsberichten, H. Spencer Smith sey, nachdem er bei seiner Gemahlin, (einer Tochter des verstorbenen k. k. Internuntius v. Herbert), zu Salzburg gewesen, von da über Brigen und Klagenfurth nach Triest abgereist, um sich hier nach England einzuschiffen. — In andern Blättern heißt es, H. Spencer Smith habe sich einige Tage zu Nürnberg aufgehalten, und nachher in der Nachbarschaft dieser Stadt auf Verhaltungsbeschele aus London warten wollen.

H o l l a n d.

Utrecht, vom 26 April.

Nach der Ankunft eines Couriers beyhm Gen. Marmont, vernimmt man, daß das Lager von 25000 M. wovon so lange die Rede war, endlich Statt haben wird. Schon hat das Gouvernement befohlen, ein prächtiges Zelt für den Gen. Marmont, und 12 andere für die unter ihm commandirenden Generale zu verfertigen. Künftigen Samstag erwarten wir hier den Kriegsminister Berthier mit seiner Suite. Die Garnisonen von Gouda, IJsselstein, Amersfort, Woerden &c. werden sich

hier concentriren, um vor dem Kriegsminister die Revue zu passiren. Unter die Gerüchte gehört es auch, daß der erste Consul nach seiner Tour an den flandrischen Küsten bey unserer Stadt vorbeyskommen wird, um Revue über die Expeditionstruppen zu halten. Auch soll in der Gegend von Harlem, bey Randjelek ein Truppenlager bezogen werden, an der nämlichen Stelle, wo es im verwichenen Jahre war.

Haag vom 28. April.

Seit gestern Abend hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß in England eine Ministerialveränderung statt gehabt habe, und daß Hr. Pitt wieder Premierminister sey. Mit der nächsten Post wird man wahrscheinlich das Nähere darüber melden können. Indessen sprechen die heute angekommenen Londoner Zeitungen vom 23. April nichts davon, versichern aber, daß man im Lauf der Woche sehr stürmische Sitzungen im Parlament erwarte. Grenville, Windham, Fox und andere werden als Mitglieder des neuen Ministerii bezeichnet. — Die Fonds hatten sich am 23. April auf der Börse nicht verändert. — Diejenigen Einwohner von Scheveningen, welche zu Anfang des Kriegs bey dem Fischfang gefangen genommen wurden, sollen, wie man vernimmt, frey gegeben werden. Die zu London etablirte Familie Fagel hat dieses bewirkt. 12 dieser Freigelassenen sind schon in ihrer Heimath angekommen.

Der franz. Kriegsminister, Berthier, ist von den franz. Küsten kommend, über Utrecht nach dem Texel gereiset. — Am 22 d. ist Kontreadmiral Ganttheaume zu Dünkirchen angekommen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 2 May.

Heute, wie gestern, waren die Entporgänge mit einer ausserordentlichen Menge Zuschauern besetzt. Um 2 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Da der Tribun Carnot der einzige war, der sich gegen die Motion eingeschrieben hatte, so gab ihm der Präsident sogleich das Wort. Carnot verwahrte sich gleich anfangs gegen die Auslegungen, welche man von dem, was er gegen die Meinung der Mehrheit sagen würde, machen könnte, und erklärte, daß er bereit sey, seine Partikularmeinung dem Interesse des Vaterlandes aufzuopfern, und immer mit Ehrfurcht alle Gesetze zu beobachten. Er hält es nicht für gut, die Erblichkeit einzuführen, und glaubt,

man könne die Dynastie der Bourbonier verstoßen, ohne daß es nothwendig sey, die Erbfolge wieder herzustellen. Er führt zum Beispiel die römische Republik und die amerikanische Staaten an, wo das Wahlsystem ihrem Ruhm und ihrer Größe nichts schadet. Er glaubt auch nicht, daß die Erbllichkeit der obersten Gewalt allen Unruhen und innern Zwistigkeiten vorbeuge. Daraus, daß das republikanische System in der Revolutionszeit mitten unter Faktionen und Parteien keine gute Wirkung gehabt, stieße noch nicht, daß es in ruhigen Zeiten nicht von guten Folgen seyn könne. Die Erbllichkeit gebe oft sehr lasterhafte Regenten, und die Geschichte beweist, daß tugendhafte Männer oft ungeheuer zu Söhnen gehabt haben. Er fragt alsdann, ob nicht die Einführung einer neuen Dynastie uns werde in neue Kriege verwickeln, wenn andere Regenten sie nicht anerkennen wollen u. c.? Er stimmt gegen die Motion des Curee.

Saure, Arnould, Chabaud-Latour treten nach einander auf, um den B. Carnot zu widerlegen, und zu Gunsten der Motion zu sprechen. Am besten aber widerlegte ihn Carion, Nizas. Carnot, sagte er, thut, wie wenn durch die vorgeschlagene Veränderung die Republik verloren gieng und einem Despoten Preis gegeben würde. Allein, was macht denn der Mahme zum Wesen einer Regierung? Er sagt, wir kommen wieder auf das alte Königthum zurück. Aber ein Kaiser der Franzosen ist von einem König von Frankreich sehr verschieden. Der letztere war ein Feudal-König, der sogar über den Boden herrschte. Die kaiserliche Gewalt ist eine schützende, gleichsam vormundschafliche Gewalt. Sie hat keine Proprietät.

Carnot glaubt, der Wunsch des Volks für die Erbllichkeit sey ein neues Projekt, das in dem Kabinet erzeugt worden sey. O wie wenig kennt er den ersten Konsul. Er weiß nicht, daß sich der erste Konsul beständig gegen die Ideen, welche in Frankreich herrschend sind, gesetzt hat. Ich will hier, fuhr Carion Nizas fort, eine Thatsache anführen, von der ich Zeuge war. Man sprach vor dem ersten Konsul von den Drangsalen der Revolution. Buonaparte äußerte sich darüber mit einer rührenden Empfindsamkeit. Aber, verließte einer von den Männern, die alles nach einem gefastem System beurtheilen, welche nur die Gesamtheit im Auge haben, und die Individuen für nichts achten; aber, sie

sollen die Revolution lieben; denn ohne sie wären sie nicht erster Konsul. Wollte Gott, erwiederte Buonaparte, sie hätte nie meinen Namen nennen hören, wir würden uns alsdann nicht so traurige Rückerinnerungen ins Gedächtniß zu rufen haben. Ich frage nun, ist ein Mann mit einer so gefühlvollen Seele im Stande, den Wunsch herausgelockt zu haben, den ihm tausend Adressen täglich ausdrücken, und wovon die größte Zahl nicht bekannt geworden ist, weil er den formellen Befehl gegeben hat, sie nicht in das Amtsblatt einzurücken.

Seit vier Jahren konspiriren wir zu Gunsten der heilsamen Meinung, welche der Gegenstand der gemachten Motion ist. Aber man mußte Schritt vor Schritt gehen, und nicht der Nation, so lange sie noch krank war, ein zu helles Licht zeigen.

Nicht nur die aufgeklärten Männer in Frankreich, sondern auch die Fremden, sählten die Nothwendigkeit, die monarchische Regierung wieder herzustellen. Im Jahr 1793 sagte man zu einem östreichischen Gesandten: man wundere sich, daß die koalirten Regenten sich schmeckelten, die Bourbonier gegen den Willen der Nation herzustellen zu können. Man weiß dies wohl, versetzte er; aber gleichwohl muß man euch bekriegen; denn es wird nothwendiger Weise irgend ein vorzüglicher Mann aus den Armeen hervorgehen, der die Gewalt in sich selbst bevestigt, und auf solche Art Frankreich neuerdings einer Regierung unterwirft, wie sie andere Mächte auch haben.

Die römische Republik läßt sich hier nicht anführen. Sie war nur glücklich, so lange sie arm und klein war. Aber da sie sich vergrößerte, welche Unruhen, welcher Zwist entstand im Innern. Man erinnere sich nur an die Gracchen, und andere.

Eben so wenig kann man uns die Amerikaner als ein Beispiel der Nachahmung anführen. Denn ein eben entstandenes, wenig zahlreiches Volk, ohne Leidenschaften und ohne veraltete Vorurtheile, mit Wäldern umgeben, kann nicht mit einer Nation verglichen werden, wo die Bevölkerung so ungeheuer, die in der Civilisation alt, mit mächtigen Nachbarn umgeben ist, gegen welche ein ehrfurchtgebietendes Oberhaupt sie schützen muß.

Was werden aber die europäischen Regenten dazu sagen? Sie werden der Veränderung Beyfall geben, sowohl aus Grundsätzen, als aus Interesse; denn auf sol-

Die Art können sie alle Furcht vor einer anarchischen Revolution ablegen. Werden sie eine Veränderung mißbilligen, die ihren Regierungen gleichförmig ist? Ubrigens sind die Veränderungen in den Dynastien nichts Ungeübliches in Europa; es ist kein Volk, das nicht zwey oder drey mal sie abgeändert hätte.

Das Tribunal erzeugte eine große Zufriedenheit mit der Rede des B. Carion Nizas, und verordnete, daß sie seiner gestrigen Rede angehängt und zu sechs Exemplaren gedruckt werden soll.

(Die Fortsetzung der Verhandlungen folgen am Freytag.)

**England.**

London, vom 24 April.

Se. kurfürstl. Durchl. von Baiern haben Ihren Minister bey dem hiesigen Hof beauftragt, Vorstellungen wegen des Benehmens des Hrn. Drake, in Rücksicht der franz. Regierung, zu machen, und die Zurückberufung des Hrn. Drake zu verlangen. In dem Fall einer förmlichen Verweigerung von Seiten unsrer Regierung, giengen die Instruktionen des kurfürstl. Ministers dahin, seine Pässe zu verlangen, um nach Baiern zurückzukehren. Man sagt, die Regierung habe die Pässe verweigert, und werde den bayerischen Minister als Geisels für die Sicherheit der Person des Hrn. Drake zurück behalten. (N. d. H. Z.)

Die gestrige Sitzung des Unterhauses war sehr interessant. Hr. Fox machte darinn die bereits angekündigte Motion über die Vertheidigung des Königreichs. In einer Rede, welche länger als 2 Stunden dauerte, erklärte sich Hr. Pitt für die Motion des Hrn. Fox.

**Italien.**

Genua, vom 26 April.

Dieser Tagen ist eine Person mit 14 Pferden hier durchpassirt, und hat den Weg nach Rom genommen; man glaubt, und zwar mit Grund, daß es der Senator Lucian Buonaparte gewesen sey.

**Nordamerika.**

New York, vom 7 März.

Aus Nuy Cayes erhalten wir folgende Nachricht: Eine Anzahl bewaffneter Neger und Mulatten gieng in das Haus des Dolmetschers Garreany, räubte alles, was er hatte, und führte ihn vor die Stadt, wo er

nebst 2 andern, Beche und Henrie genannt, ermordet wurde. Folgenden Tags machte der schwarze General Cerelouis, der in Nuy-Cayes kommandirte, bekannt, daß die Morde von gewissen rachgierigen Personen ohne Befehl begangen worden wären. Ein Paar Stunden nach dieser Bekanntmachung fieng eine Ermordung an, die weit schrecklicher war, als die erste. Unter den unglücklichen Opfern dieser Nacht befanden sich die Herren Berrespis, La Gaurage, Vignon, Le Vertine, Vineau, Lapvete de Cavillon, Marseillan, Malibes u. a. m. Als sie niedergestossen waren, warf man ihre Körper ins Meer, und plünderte ihre Häuser. Man hat Grund, zu besorgen, daß die Neger zuletzt alle weiße Franzosen ermorden werden, die sie bekommen können. Auch 2 Amerikaner sind niedergemetzelt worden. In Nuy-Cayes gieng das Gerücht, daß die Schwarzen alle weißen Einwohner in Caystadt, 6 ausgenommen, ermordet hätten; dasselbe sey in Port republicain mit Ausnahme von 3 oder 4 geschehen, auch sey dort das Pulvermagazin in die Luft gesprengt worden, wodurch viele ihr Leben verlohren hätten. Die Neger haben der Insel St. Domingo den Namen Hatli wieder gegeben, den sie ursprünglich trug. Aus Domingo, der Hauptstadt des ehemals spanischen Theils dieser Insel, sächteten die weißen Einwohner schon wegen Annäherung der Schwarzen.

**Vermischte Nachrichten.**

Nach einem öffentlichen Blatt ist durch Um ein franz. Courier nach München passirt, um mit Baiern und einem andern Reichsfürsten gemeinschaftlich gegen einen Arrestanten in der Drake'schen Sache zu procediren. (N. d. F. Z.)

Carlsruhe. (Hausversteigerung.) Das zunächst der Post gelegene, den Silberarbeiter Steinhäuser'schen Erben zugehörige zweistöckige Haus, sammt Waschkhaus, Hof und Garten, neben Herr Baumeister Zellmerh und Handelsjud Uhlmann, wird nächsten Montag den 14. May auf dem Platz, an den Versteigerenden öffentlich versteigert werden.

Carlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein junger Mann wünscht wegen FamilienVerhältnissen in einem Theilungs-Actuarat oder auch Oberamts-Actuarial in den untern Kurbadischen Provinzen angestellt zu seyn, und kann die Stelle in einigen Monaten, und wenn es seyn müßte, bald angetreten werden. Nähere Auskunft gibt hiesiges ZeitungsComptoir.